

MIAMI

FLORIDAS

GAY HOT SPOT

NO. 1

Wer an einen schwulen Urlaub in Miami denkt, dem schwirren meist wohlgeformte Bodys am palmenumsäumten Strand in South Beach durch den Kopf. Doch wer die Florida-Metropole auf Sommer, Sonne und Strand reduziert, tut ihr unrecht. **ADAM** hat sich auf die Suche nach spannenden Alternativen gemacht ...

Von Frank Störbrauck

Paul Rossano lässt niemanden kalt. Wer ihn so sieht, wild gestikulierend, mit seinem gelben Enten-Hut Aufmerksamkeit um jeden Preis erheischend, schüttelt den Kopf, weil er Bewunderung, Erstaunen, Amüsement oder gar eine Kombination all dessen hervorruft. Und genau das ist auch seine Aufgabe. Paul, der sich heute „Rodney Danger Duck“ nennt, ist Unterhalter und Moderator während der 90-minütigen Sightseeing-Tour von „Duck Tours“, einer Stadtrundfahrt der besonderen Art. Die Tour findet nämlich gleichermaßen auf der Straße als auch auf dem Wasser statt. Und zwar ohne das Gefährt zu wechseln - in einem Aufsehen erregenden, kunterbunten Amphibienfahrzeug. Und statt des üblich gesäuselten 08/15-Info-Pürees präsentiert Paul South Beach im Stile eines echten Entertainers.

Gehört doch irgendwie alles zusammen, murmelt ein Kanadier zwei Reihen weiter hinten. Von wegen. Paul klärt auf: „Miami, das ist, wenn man so will, der Oberbegriff für den gesamten Großraum, mit all seinen unterschiedlichen Stadtteilen, Downtown inklusive. Die Insel Miami Beach dagegen erstreckt sich rund fünf Kilometer vor dem Festland und ist ein eigenes Biotop.“ Die meisten Touristen verbringen hier ihren Urlaub, auch wenn sie anschließend berichten, sie seien „in Miami“ gewesen.

Am spannendsten ist zweifelsohne das südliche Ende der Insel, South Beach.

Heimat der Stars

„Na, kennt ihr eigentlich den Unterschied zwischen Miami, Miami Beach und South Beach?“, fragt er kess nach dem Start auf der Washington Avenue in die Runde. Allgemeines Schulterzucken.

Hier versammelt sich die vornehme Schickeria, hier sind die historischen Art-déco-Bauten zu bewundern, hier hat die schwule Szene ihr Territorium abgesteckt. Es versteht sich von selbst, dass „Duck Tours“ hier die Tour startet. Vorbei



Paul Rossano „Rodney Danger Duck“ mit seinem gelben Enten-Hut

>>

UNTERKUNFT

Das Clinton Hotel bietet eine gayfriendly Design-Unterkunft im Herzen von South Beach. Erst im Mai 2003 hat das moderne 4-Sterne-Haus geöffnet und ist seitdem zweifelsohne eine der angesagtesten Adressen für stilbewusste Gäste in South Beach. Das Hotelgebäude stammt aus der Art-Déco-Vergangenheit des Viertels, das Interieur wurde jedoch komplett erneuert. Sein außergewöhnliches Design macht es zu einer coolen und gleichzeitig intimen Unterkunft. Dabei ist das Clinton weit davon entfernt, hohe Übernachtungspreise in Rechnung zu stellen. Für rund 100 Euro ist ein Doppelzimmer pro Nacht bereits zu haben. Das Clinton liegt zwischen der 8th und 9th Straße auf der Washington Avenue und ist somit nur wenige Minuten zu Fuß vom Schwulenstrand und den Gay-Clubs entfernt. Was will man mehr? Mehr Informationen unter www.clintonhotel.com



Steve Adkins. Steve ist Präsident der Miami-Dade Gay and Lesbian Chamber of Commerce.

an der Shopping-Sucht verursachenden Lincoln Road, die wegen ihrer Schmuck- und Modegeschäfte gern auch als „Fifth Avenue des Südens“ bezeichnet wird, und dem Espanola Way, auf dem sich viele Gebäude mit kleinen Balkonen und gestreiften Markisen finden. Weiter geht's auf der Washington Avenue, Richtung Downtown, über den Macarthur Causeway, eine der Brücken der Biscayne Bay.

Obwohl zur linken Seite die Wolkenkratzer Miamis zu bewundern sind, starten die meisten Tour-Teilnehmer zur rechten Seite, hinüber zu einer Insel. Protzige Luxusvillen sind dort zu erkennen. „Ja, schaut nur richtig hin, dort wohnen die Reichen und Berühmten“, erläutert Paul. Star Island heißt das Refugium, wie sollte es auch anders heißen? Gloria Estefan und P. Diddy wohnen derzeit hier. Tom Cruise schaute sich erst vor wenigen Wochen nach einem geeigneten Domizil um. Um näher an die begehrten Kamera-Objekte heranzukommen, nimmt das Fahrzeug schnurstracks Kurs auf das Ufer, rollt ins Wasser hinab und verwandelt sich von einer Sekunde zur nächsten in ein Boot. Toll! Paul dreht jetzt so richtig auf.

Eine Quizfrage jagt die nächste. „Los, ratet mal, was dieser Bunker kostet! Ich verrate es Euch: 50 Millionen Dollar. Ist das nicht Wahnsinn? Los, darauf alle zusammen ein dreifaches Quak, Quak, Quak!“

Unablässig knipsen die Kameras die Millionenbunker der Stars und Sternchen. Zurück geht's anschließend über die

berühmteste Meile South Beachs (dieses Mal wieder auf vier Rädern), dem Ocean Drive. Kaum ein Passant, der den opulenten „Duck Tours“-Wagen mit den laut quakenden Insassen nicht zur Kenntnis nimmt. Man fragt sich anschließend, wer bei dieser Tour eigentlich wen begutachtet hat ...

Nach der Tour ist es an der Zeit, sich zu stärken. Auf der Lincoln Road geht das ganz hervorragend. Neben schicken Shopping-Tempeln finden sich hier nämlich zahlreiche exquisite Restaurants, die keinen Gaumenwunsch unerfüllt lassen. Zum Beispiel das ‚Sushisamba‘ (600 Lincoln Road) – Südamerika und Japan kulinarisch vereint in Miami! In dem stylischen Restaurant geht es abends oft hoch her, die leckeren Sambarollen und die raffiniert zubereiteten Sushis sprechen sich eben herum. Am besten also zum Lunch (11.30 – 15.30 Uhr) vorbeischaun, dann klappt's auch garantiert mit einem freien Tisch.

Diesen Tipp beherzigt auch Steve Adkins. Steve ist Präsident der Miami-Dade Gay and Lesbian Chamber of Commerce, einer Art Wirtschaftsvereinigung schwul-lesbischer Unternehmen in der Stadt. Kaum ein anderer weiß so viel über die Schwulenszene Miamis zu berichten. „South Beach lohnt eigentlich zu jeder Jahreszeit, das Klima ist ganzjährig attraktiv. Man braucht kein Auto, alles lässt sich zu Fuß erreichen.“ Viele schwule US-Amerikaner, besonders jene, die sich auf Mega-Partys heimisch fühlen, reisen aber zur ‚Winter Party‘ im März oder zur ‚White Party‘ im November an,

berichtet er. Während andere Cities ihre CSDs zelebrieren, huldigt Miamis Szene eben diesen beiden Events. Mehrere tausend Besucher schwirren dann ein und feiern jeweils eine Woche lang in- und outdoor um die Wette.

Steve mag beide Veranstaltungen, dennoch favorisiert er die ‚Winter Party‘: „Das ist ein bunter kultureller Mix aus Comedy-, Kunst-, Mode- und Partyveranstaltungen. Einzigartig in den USA.“ Auf die Frage, ob das nur 40 Autominuten entfernte Fort Lauderdale in den vergangenen Jahren nicht am Image des unangefochtenen Gay-Paradies' South Beach in Florida gekratzt hat, setzt Steve ein

Lächeln auf. Es sind die Fragen, die auswärtige Besucher ihm immer wieder stellen. „Ist Miami nicht mehr so schwul wie vor zehn Jahren? Ist Fort Lauderdale nun die Nummer eins in Floridas Schwulenszene?“ Dennoch bewahrt er die Contenance. „Nein, Fort Lauderdale spricht

Im übrigen: wer nach Miami reist, tut gut daran, ein unter Europäern weit verbreitetes und tief sitzendes Vorurteil möglichst schnell zu vergessen: er fahre hier nämlich in die kulturelle Diaspora. Was

MIAMI ist keine kulturelle Diaspora

schließlich ein anderes Publikum an. South Beach ist mondäner, kosmopolitischer und multikultureller.“ Er könnte auch maliziös antworten, Fort Lauderdale sei ein Truckerstop auf dem Weg nach Miami. Das aber verbietet der Respekt gegenüber dem geschätzten Nachbarn ...

Aber in der Tat, Miami ist wesentlich internationaler als der nördliche Nachbar. Während in Fort Lauderdale eher der nordamerikanisch-weiße Typ dominiert, findet man in Miami ein buntes Potpourri von Menschen aus verschiedenen Nationen. Vor allem Latein- und Südamerika sind in der ganzen Stadt gegenwärtig, in den zweisprachigen Hinweisschildern auf dem Flughafen, in den Clubs, auf der Straße, auf den Speisekarten in den Restaurants. Und auch in der Schwulenszene trifft man viele Beaus aus Lateinamerika an.

Die größte ethnische Gruppe Miamis sind nämlich die Kubaner. Durch die Nähe zu der karibischen Insel ist Miami schon seit mehreren Jahrzehnten Zufluchtsort für Oppositionelle und Wirtschaftsimmigranten. Auch die kubanischen Schwulen sind des Versteckspiels in Fidel Castros Reich überdrüssig und versuchen, ein freieres und wohlhabenderes Leben in Miami zu führen. Tausende kubanische und südamerikanische Schwule leben heute in dem rund zweieinhalb Millionen Einwohner zählenden Ballungsraum Miami, ausgehen tun sie vornehmlich in South Beach – aber nicht nur. Im Stadtteil Coconut Groove zum Beispiel findet sich der bei lateinamerikanischen Schwulen äußerst beliebte Club „Azucar“. Das Viertel liegt nur etwa zehn Minuten südlich des Stadtkerns von Miami an der Biscayne Bay, aber es ist kulturell meilenweit entfernt von den anderen Vierteln im Großraum Miami. ‚The Grove‘, einst eine unkonventionelle Ansiedlung von Künstlern und Aussteigern, hat sich seinen alternativen Charme bis heute bewahrt.

man in Miami vorfindet, wird einen überraschen. Im Miami Design District in North Miami, nur zehn Autominuten von South Beach, beispielsweise haben sich seit 1998 über 70 Architektur- und Design-Geschäfte, Galerien und Präsentationsräume etabliert. Der Kunstsammler Craig Robins hatte vor zwölf Jahren eine Vision, die sich heute bewahrheitet hat: „Ich will ein Viertel schaffen, in dem Architekten, Designer und Galeristen gemeinsam arbeiten.“

Zahlreiche heruntergekommene Art déco-Gebäude wurden übernommen und stilgetreu aufpoliert. Und das Ende der Fahnenstange ist noch längst nicht erreicht. Mit der Art Basel Miami Beach hat die Stadt sogar international aufhören lassen: In Scharen lockt das noch junge Kunst-Happening, das sich selbst als ‚America's favorite art show‘ bezeichnet, die solventesten aller Sammler heran. Die Ende des Jahres (6. - 9. Dezember 2007) erst zum sechsten Mal stattfindende Kunstmesse gehört heute bereits zu den bedeutendsten der Welt. Wer es in dieser Zeit nicht schafft, vorbeizuschauen, sollte dennoch keinen Bogen um das Viertel machen. Zu sehen und zu bestaunen gibt es nämlich genug. Unbedingt einen Besuch abstatten sollte man den Galeristen Steve Martin (66 N.E. 40th Street) und der Etra Fine Art Galerie (56 N.E. 40th Street), die mit ihren avantgardistischen Werken nicht nur Kenner der Szene begeistern. Wer es ein wenig schrullig mag, schaut in der Susane R Lifestyle Boutique (93 N.E. 40th Street) vorbei. Inhaberin Susane Ronai verkauft allerlei glamouröse Antiquitäten, spezialisiert hat sie sich auf liebevoll restaurierte Stühle, Sessel und Lampen. Und wer des Englischen nicht so mächtig ist, muss nicht verzagen: Ihr Deutsch kann sich mehr als hören lassen! „Hey, sagt Euren deutschen Lesern, Sie sind jederzeit herzlich willkommen bei mir“, ruft sie uns hinterher. Das machen wir doch gern. ■

INFO

Flug

Mit der LTU geht es fünf mal pro Woche nonstop in knapp neun Stunden von Düsseldorf oder München nach Miami. Zubringerdienste sind ab vielen deutschen Städten buchbar. Tickets ab 488 Euro inkl. Steuern und Gebühren auf www.ltu.de. Die Lufthansa und Star Alliance-Partner United Airlines fliegen von Frankfurt, ab 450 Euro inkl. Steuern und Gebühren und ab vielen deutschen, österreichischen und schweizerischen Flughäfen mehrmals täglich – teils nonstop, teils über Washington oder Charlotte – nach Miami. Zu buchen unter www.lufthansa.de und www.united.com. Seit diesem Sommer ist die Einreise mal wieder komplizierter geworden. Unbedingt rechtzeitig vorab informieren, wie der Stand der Dinge ist. Handgepäck ist nahezu nicht erlaubt. Wer sich verfolgt und ausspioniert fühlt, sollte vielleicht lieber irgendwo anders seinen Urlaub verbringen, da die USA vor der Einreise viele Infos über den Gast abfragen, bis hin zu bevorzugten Speisen und Religionszugehörigkeit. Auch sexuelle Präferenzen sind kein Tabuthema. Bedenklich halten Kritiker, das die Daten jetzt 15 Jahre gespeichert werden.

Internet

Die Internetseite www.gogaymiami.com informiert den schwulen Touristen in Miami; zahlreiche Hotel-, Bar-, Restaurant- und Clubtipps, dazu Infos zu Sehenswürdigkeiten und Events. Ebenfalls empfehlenswert zum Einstimmen: www.miamigaytravel.com mit Kurztexen und Beschreibungen der Hot Spots in Miami. Auf der Homepage www.MiamiAndBeaches.com findet man Eventkalender, Shopping- und Unterkunft-Infos sowie Club- und Restaurant-Tipps.

Einkaufsparadies Lincoln Road

